

Ein jedes Haus hat seine Geschichte

Hain Nr.21 – „Haus Koppenblick“ (altes Haus Nr. 17)

Von R.Z.

Als „**Auenhaus**“ wurde es in einer alten Grundstücksurkunde (Kaufbrief) bezeichnet. Sein Besitzer war also ein „**Häusler**“. Es stand in einem Bergdörflein zwischen „**Gärtnerstellen**“ und größeren Wirtschaften, die „**Stellenbesitzern**“ gehörten. Zu diesem Auenhaus gehörten ursprünglich 3,5 Morgen Garten- und Grasland, es wurde später durch den Ankauf von 3 Morgen erweitert, die einst zum Kretscham gehörten. Als Baustoff verwandte man, was die Natur bot. Stein als Untergrund, die Außenseiten der großen Wohnstube bildeten die waagerechte Balkenlage zwischen den Stielen oder Säulen mit ihren Kopfbändern; das leichte Dach bestand, wie bei allen Bauten des Riesengebirges, aus Schindeln. Die drei untersten Reihen waren als sog. „**Flugdach**“ vorgezogen.

Der Besitzer dieses Häusleins war am Anfang des vorigen Jahrhunderts ein gewisser „**Menzel**“. Ihm folgte der Schuhmacher **Ehrenfried Hoffmann** und seine Ehefrau geb. **Nitschke aus Hain**, wohnhaft neben der „**Friedenseiche**“. Deren Tochter heiratete den Vater des letzten Besitzers, den Zimmermann **Ehrenfried Wolf** aus der „**Silberdistel**“.

Neben ihrem Beruf betätigten sich Vater und Großvater als Gebirgsführer, die in damaliger Zeit in den unwegsamen Heimatbergen, wo es an Brücken, Wegweisern und Markierungsstangen fehlte, benötigt wurden.

Auch unser letzter Besitzer , **Heinrich Wolf, geb. am 25.04.1880**, begleitete im noch schulpflichtigen Alter Touristen, Bergsteiger, als Gepäckträger, Stuhlträger und Reitpferdführer . Nach der Gründung des Riesengebirgsvereins , am 01.08.1880 , der sich die Aufgabe gestellt hatte, das Gebirge dem Touristenverkehr und dem Besuch von Sommerfrischlern und Kurgästen zu erschließen, erlebten der Ort , seine Häuser und Menschen eine gewaltige Umstellung auf den Fremdenverkehr.

Auch das Haus Nr. 21 war vom damaligen Besitzer zur Hälfte neu umgebaut, mit einigem Komfort wohnlich eingerichtet. Da nimmt es uns nicht Wunder, wenn es neben der „**Legler-Schmiede**“ (Hotel **Fischer**) die ersten Sommerfrischler beherbergen konnte. Es waren dies im Jahre 1883/84 der **Landschaftsmaler Biller** mit Ehefrau aus Breslau und **Frau von Hanstein**. „**Mutter Leglern**“, die lange vorher dem bekannten **Maler Adolf Dreßler** aus Breslau mit seiner Malerschule Quartier gegeben und wandernde Studenten aufgenommen hatte, bewirtete 1883 fünf Gäste. Als dann 1897 Ehrenfried Wolf auch den zweiten Teil des Hauses erneuert hatte, konnte „**Haus Koppenblick**“ wie es später genannt wurde, 8-10 Gäste gleichzeitig unterbringen.

Im Jahre 1918 starb der Vater, und der Sohn Heinrich übernahm das Grundstück. Da es eine absolut ruhige, staubfreie Lage hatte, zwischen Wiesen und schattigen Obstbäumen; der Wirt war ein fleißiger Gärtner und geschickter Obstbaumpfleger. Es gewährte einen weiten, freien Blick auf die Schneekoppe, vorausgesetzt, daß sie nicht vernebelt war, war das Haus von Gästen sehr begehrt. Zumal die üppigen Wiesen eine lohnende Viehzucht gestatteten, und die erholungsbedürftigen Großstädter schätzten die Milch und Butter frisch von der Kuh und die ebenso frischen Eier. Nach einem vorliegenden Prospekt vom Luftkurort und

Wintersportplatz Hain betrug die Zahl der vermietbaren Räume 3, dazu gestattete die freundliche Wirtin die Mitbenutzung der Küche. Der Wirt war stets gefällig und hilfsbereit, so daß sich die Gäste wie zuhause fühlten und wie die Zugvögel manches Jahr ins sommerliche Nest zurückfanden

Entnommen aus: „Schlesische Bergwacht“ , 1963, Nr.11, S.195